

# Bemalung an einem Oberstimm-Schiff

Möglichkeit und Motiv – Diskussionsbeitrag

# Vorab: wer bin ich überhaupt?

Ich bin Jan Hochbruck, 1966 geboren, Studium von Grafikdesign / Kommunikationsdesign in Münster und Mainz (Diplom 1992). Seitdem bin ich als Art Director/Creative Director in verschiedenen Werbe-Agenturen tätig.

Seit 2006 beschäftige ich mich mit römischer Tafelmalerei, erst Tempera, später auch Enkaustik. Diese Techniken führe ich in Living-History-Präsentationen z. B. im Archäologischen Park Xanten vor, für den ich einige Auftragsarbeiten ausgeführt habe.

Mehr: [www.tertuspictor.de](http://www.tertuspictor.de)



# Bilder antiker Schiffe

# Bilder antiker Schiffe



Modelle bestimmen die Bilder, die wir uns von der Vergangenheit machen. Diese Modelle (bis hin zum Maßstab 1:1) sagen oft mehr über ihre eigene Zeit aus, als über die eigentlich abgebildete – einzelne Konzepte werden, je nachdem, wie wir sie verstehen bzw. verstehen wollen, (über-) betont oder unterdrückt.

Die Moderne tut sich schwer mit jeglicher Verzierung.



# Bilder antiker Schiffe

Die funktionsfähigen 1:1 Modelle römischer Schiffe in Deutschland seit "Victoria" 2008 klammern das Thema der Zierde inkonsequent aus – auf markante Elemente wie Protome und Statuen wird nicht verzichtet, ansonsten bleiben sie aber betont schmucklos. Auch die knallbunte Lusoria "Regina" zeigt nur flächige, keine dekorative Bemalung (und ist mit modernen Kunstharzfarben bemalt).

Das ist verständlich – Schiffsbemalungen sind nur in schriftlichen und bildlichen Quellen überliefert, und an keiner lässt sich eine Bemalung für ein Oberstimm-Schiff zu 100% festmachen.



# Quellensammlung

# Archäologische Quellen

# Archäologische Quellen – Oberstimm

An den Funden haben sich bis auf einige wenige Reste einer Pech-Kalfaterung keine Spuren einer Bemalung erhalten. Ein richtig großes Wunder ist das nicht, denn von den Überwasserschiffen ist ohnehin nicht viel erhalten – und es gibt kein einziges antikes Schiffswrack, an dem Bemalung nachzuweisen wäre. Schiffsbemalungen wären den schriftlichen Quellen nach in Wachs ausgeführt worden, Bienenwachs erhält sich nicht in jedem Boden.

So steht zur Debatte, ob die Schiffe auf den erhaltenen Überwasserpatrien überhaupt bemalt worden sind.

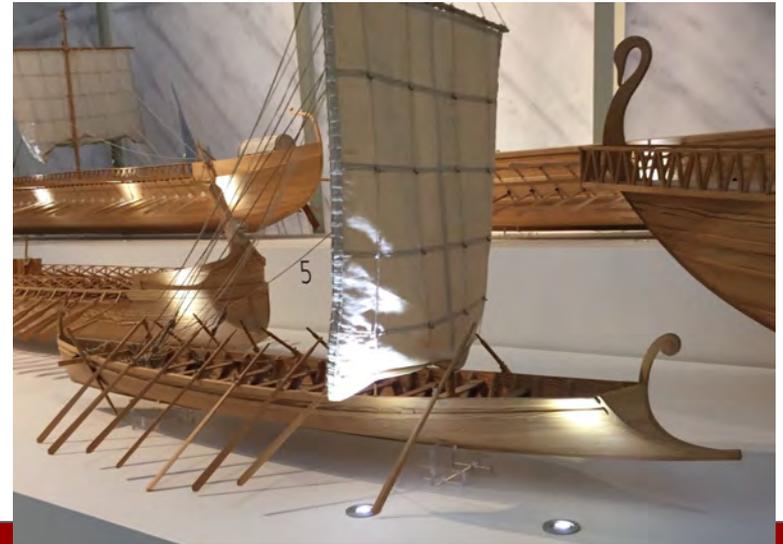


Oberstimm Schiff 1 und 2

# Archäologische Quellen – Oberstimm

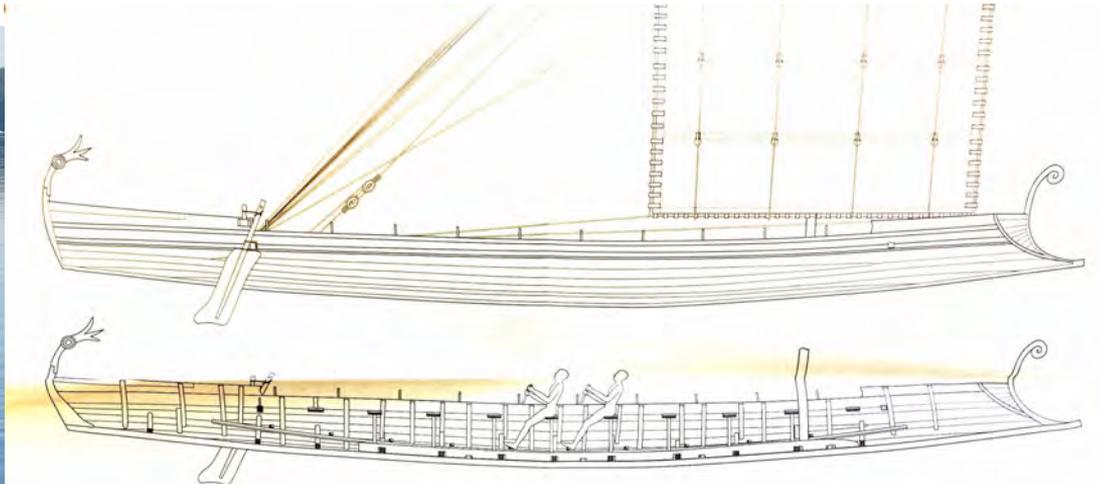
Anhand der Bauart, Anordnung der Ruder, des Mastschuhs und nicht zuletzt der Bugform werden beide Schiffe als leichte Kriegsschiffe – “Patrouillenboote” – eingeordnet. Der Fundort und die Datierung auf das Ende des 1. Jhs. können sie mit den Ereignissen in Verbindung setzen, die auf der Traianssäule dargestellt sind; viele der dort zu findenden Informationen können – im Abgleich mit Funden, anderen Bild- und Textquellen – ein plausibles Bild der Erscheinung der Schiffe geben.

In der Monographien von R. Bockius zu den Oberstimm-Schiffen zieht er ein Detail der Tafel Cichorius XXXIV für die Bug-Rekonstruktion heran.



# Archäologische Quellen – Oberstimm

Die Rekonstruktionen weichen in einigen – nicht unbedeutenden – Punkten voneinander ab. Das Modell im RGZM zeigt eine glatte, durchgezogene Bordwand, die Pläne der Monographie zeigen eine mögliche Erhöhung an Bug und Heck (in Übereinstimmung mit so ziemlich allen bildlichen Quellen), die Interpretation der “Victoria” setzt diese um.



# Archäologische Quellen– Pisa

Eine gut erhaltene Monere mit deutlich höherer Bordwand als die Oberstimm-Schiffe ist das Pisaner Schiff “Nave C”. An diesem Wrack blieb der eisenbeschlagene Schnabel erhalten, die Ruder sind durch Löcher im Rumpf angelegt – dieses Schiff ist hochseetüchtig.



# Archäologische Quellen – Schiffsfibeln

Die Schiffsfibeln des RGZM stellen (z. T. erstaunlich filigran gearbeitet) überwiegend rammspornbewehrte Schiffe dar. Das rechts oben abgebildete Schiff hat einen erhöhten Bug, ein erhöhtes Heck und eine einzelne (aber womöglich einfach nur simplifiziert dargestellte) Ruderreihe, deren Ruderer über die Bordwand hinausgucken; das untere Schiff trägt Reste einer roten Emaillierung.

Leider zeigt das RGZM keine Datierung dieser Fibeln.



# Bildliche Quellen

# Bildliche Quellen

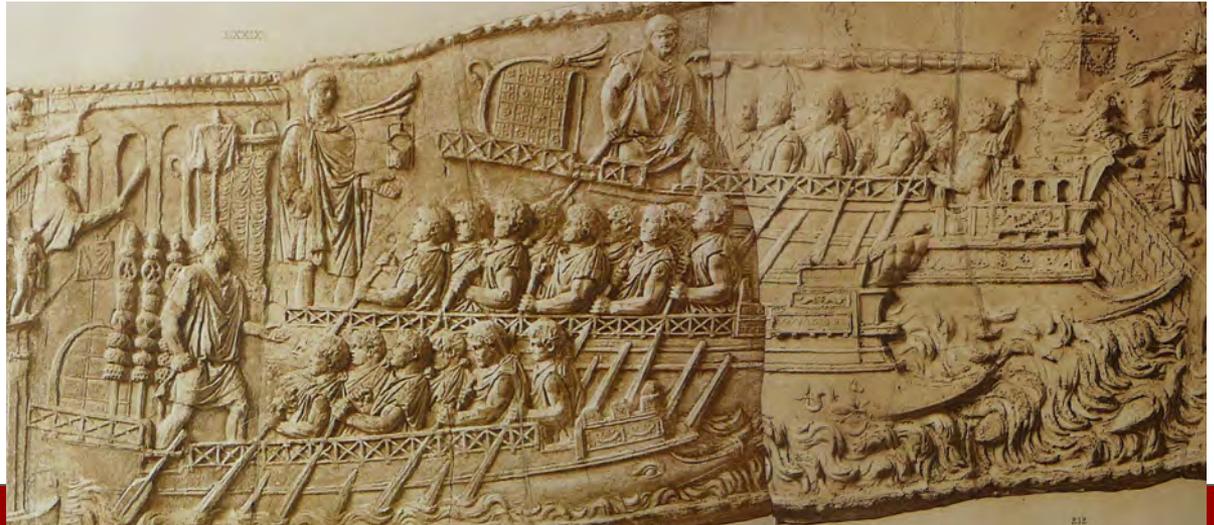
Die Cichorius-Tafel XXXIV der Traianssäule zeigt die Flussfahrt zweier durch Ruderanordnung und Rudererposition deutlich erkennbarer Biremen. Während die obere unverziert ist, ist die untere mit Bilderschmuck am Bug verziert: Giganten sind (im Kampf) mit geflügelten Genien zugange. Beide Schiffe haben einen erhöhten Bugaufbau (auch die sitzende Figur des unteren Schiffs sitzt höher als die Ruderer) und weisen dort eine Art niedrige Zinnen auf.

Die kreuzförmig verstrebtten Relinge der Ruderbänke werden als Teil der Ruderbank-Ausleger gesehen, die bei Biremen gegeben sind. Ähnliche Geländer zeigt die Säule auch bei Wachtürmen und Balkonen.



# Bildliche Quellen

Die Tafeln LVIII-LIX zeigen die Überfahrt des Kaisers nach Ancona, die Abbildungen zeigen Hochseeschiffe. Das ist geradezu eine Flottenparade, die Schiffe werden von vorne nach hinten größer (durch immer höhere Schiffskörper und Aufbauten). Während das vordere Schiff denen der Tafel XXXIV sehr ähnlich ist, übertreffen die hinteren das vordere und sich gegenseitig in Ornamentik und Komplexität der Strukturen. Der Kaiser fährt mit dem mittleren, als Dreiruderer erkennbaren Schiff, das mit Vexillum und Laterne als Flaggschiff erkenntlich und mit reichem Figureschmuck versehen ist.



# Bildliche Quellen

Auf allen Fresken und Mosaiken ist die Doppelreihigkeit der Ruderbänke sorgfältig herausgebildet und eines der letzten Details, das bei starker Vereinfachung verschwindet.

Auf der Donau (Traianssäule) oder dem Nil (Nilmosaik von Palestrina) können diese Biremen auch als Statement gesehen werden, wie “meeresgleich” groß diese Flüsse sind. So legen sie nahe: bunt bemalte Kriegsschiffe waren auf den großen Flüssen im römischen Reich unterwegs.



# Bildliche Quellen

Ein besonderes Relief der Fundacion Medinaceli, Cordoba, zeigt eine “Schlacht von Actium” zwischen Moneren: Das kann, wenn es sich nicht um eine deutliche Verballhornung handelt, auch als die Naumachie zwischen aufgepeppten Schiffen vom Typ “Nave C”\* betrachtet werden (Die Proportionen der Seeleute und Kämpfer würde passen, auch, dass Augustus in Rom Seeschlachten in einer extra dafür gebauten Anlage abhalten ließ).

“Actium” finden wir auch z. B. auf einem Mosaik aus Cirta und dem Triumphbogen von Orange wieder.

\*S. #11



# Textquellen

# Textquellen – Plinius d. Ä.

(19) ... Ehedem hatte man noch eine (weisse) Erde, welche zu Smyrna auf dem Grund und Boden des Theodotus gefunden, und von den Alten zum Anstreichen der Schiffe angewandt wurde. Jetzt bereitet man alles Bleiweiss, wie angegeben, aus Blei und Essig. [...]

(20) Durch Zufall, nämlich durch eine Feuersbrunst im piräischen Hafen, wo Bleiweiss in Fässern einer starken Hitze ausgesetzt war, erfand man die Kunst, gebranntes Bleiweiss\* zu bereiten.

\*Unsere Mennige (A. d. Ü.)

Plin. nat. hist. XXXV, 19-20.

# Textquellen – Plinius d. Ä.

(31) Unter allen Farben sind es der Purpur, Indigo, das Blau, die melische, appische Farbe, das Auripigment und Bleiweiss, welche sich gern mit Ton\* verbinden und nicht auf nassen Grund tragen lassen. Mit denselben Farben versetzt man das zu den eingebrannten Gemälden dienende Wachs, Wände bemalt man nicht damit, Kriegsschiffe aber sehr allgemein, ja selbst schon Frachtschiffe; wir bemalen also auch unsere Gefahren und man darf sich nicht wundern, dass den Scheiterhaufen gleichfalls die Farben dienstbar sind. Man liebt es, dass die, welche bis zum Tode oder wenigstens bis zum Blutvergießen kämpfen sollen, prächtig daher gefahren kommen .

\*Nicht unsere Kreide, sondern ein weißer Ton. (A. .d. Ü)

Plin. nat. hist. XXXV, 31.

# Textquellen – Plinius d. Ä.

(41) Man weiß, dass es früher nur zwei Arten enkaustischer Malerei gab, eine mit Wachs und eine in Elfenbein mit dem Grabstichel. Eine dritte Art gesellte sich dazu, als man die Kriegsschiffe zu bemalen anfang, was auf die Weise geschieht, dass man über Feuer geschmolzenes Wachs mit dem Pinsel aufträgt; dieser Anstrich leidet weder von der Sonne, noch vom Seewasser, noch von den Winden.

Plin. nat. hist. XXXV, 41.

# Textquellen – Vegetius

(1) Was die Größe betrifft, so haben die kleinsten *liburnae* je eine Reihe Ruder, die etwas größeren je zwei, bei geeigneter Bemessung erhalten sie je drei oder vier, bisweilen auch fünf Reihen zum Rudern. [...]

(3) Doch werden den größeren Schiffen Aufklärungs-Boote zugesellt, die etwa je 20 Ruder auf jeder Seite haben und die die Britannier *Geteerte* (*picati\**, Verpichte) nennen. [...]

(5) Damit sich jedoch die Aufklärungsboote nicht durch ihre weiße Farbe\*\* verraten, färbt man Segel und Taue mit Veneterfarbe, die den Meerfluten gleicht; und auch das Wachs, womit man die Schiffe verpicht, wird gefärbt.

\*eine englische Übersetzung liest *picti*, bemalte.

\*\**candore* wird in der engl. Übersetzung mit “brightness” angegeben.

Vegetius IV, 37, 1, 3, 5.

# Textquellen – Vegetius

(44, 7) Mit Brandöl, Zunder, Schwefel und Erdpech umwickelten Pfeile werden brennend von Geschützen in die feindlichen Schiffsleiber gebohrt und entzündet die mit Wachs und Pech und Harz, so vielen brandnährenden Substanzen, bestrichenen Planken im Nu.[...]

(46, 9) Über die Kreuzer\*, die auf der Donau im täglichen Wachdienst und Posten stehen, kann ich wohl schweigen, da bei ihnen der häufige Gebrauch mehr Kunstfähigkeit gefunden hat, als die alte Gelehrsamkeit aufgezeigt hatte.

\*lusoriae.

Vegetius IV, 44, 7; 46, 9.

# Textquellen – Philostratos

Das Piratenschiff also fährt wie ein Kriegsfahrzeug einher; denn es ist mit Sturmbalken und Rammsporn ausgerüstet, hat eiserne Enterhaken, Lanzen und Sichel an Speerschäften; und damit es die Begegnenden schrecke und ihnen als Ungeheuer erscheine, ist es mit blauer Farbe\* angemalt und starrt an seinem Bug mit grimmigen Lichtern\*\*, das Heck aber ist schlank und halbmondartig gebogen wie Fischeschwänze.

\* γλαυκοῖς wird in einer englischen Ausgabe mit “bright” übersetzt.

\*\* ὀφθαλμοῖς in derselben Übersetzung: “eyes”

Philostr. imag. I, 19.

# Textquellen – Livius

Livius setzte mit einundachtzig gedeckten Schiffen, und außerdem mit vielen kleineren, zum Theile offenen Schnabelschiffen, zum Theile ungeschnäbelten Spähschiffen\* nach Delos über.

\* quae aut apertae rostratae aut sine rostris speculatoriae erant

Liv. XXXVI, 42.

# Textquellen – Tacitus

(22) ... Die Leute einer anderen Abteilung überfielen die Flotte; sie warfen Schlingen hinüber und zogen die Schiffe am Hinterdeck zu sich her. [...]

(23) Den Civilis überkam die Lust, seine Seemacht vorzuführen. Er bemannte alles, was an Zweiruderern da war, ebenso die durch eine Ruderreihe in Bewegung gesetzten Fahrzeuge. Er fügte eine gewaltige Menge von Kähnen hinzu, die 30 bis 40 Mann fassen konnten; die Ausrüstung entsprach der bei Liburnerschiffen üblichen.

Tac. hist. V, 22, 23.

# Zusammenführung

# Zusammenführung

Griechische und römische Kriegsschiffe wurden bemalt, die gesamte Literatur weist auf die wichtigsten Quellen bei Plinius und Vegetius hin. **Die Quellen sind ziemlich eindeutig darüber, dass Kriegsschiffe zur Gänze bemalt waren.** Die Reliefs der Traianssäule machen keinen Unterschied zwischen See- und Flussschiffen, auch wenn deutliche bauliche Unterschiede zwischen dem Pisaner Nave C und den Oberstimm-Schiffen zu erkennen sind.

Tacitus teilt die (gekaperte) Rheinflotte in Schiffe mit ein und zwei Ruderreihen und eine “ungeheure Menge Kähne”. **Die Frage, ob ein rekonstruiertes Oberstimm-Schiff bemalt werden sollte, kann man daran festmachen, ob man es als “(Kriegs-)Schiff mit einer Ruderreihe” oder als “Kahn” einordnet** – und selbst dann gäbe es zumindest eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass der Kahn angemalt wäre (partielle Bemalung ist auch an den Bildern von Frachtschiffen zu sehen).

# Gestaltung

# Gestaltungsvorschläge

# Gestaltungsvorschläge

Eine Illustration des Namens des Schiffs wäre “authentisch”: R. Bockius zeigt im Sonderheft “Archäologie — Schifffahrt und Schiffbau in der Antike” das u. a. Relief aus Pozzuoli als mögliche “Fortuna”, eine in Misenum dokumentierte Triere. Viele Schiffe auf Reliefs und Fresken zeigen solche deutlich differenzierenden Abbildungen am Vorderschiff (Krokodil, Zentaur, Schwan, Schlange, Capricorn, Delfin, Hippocamp usw.).



# Gestaltungsvorschläge

Alles, was über eine solche Namensillustration hinausgeht, sollte sorgfältig erwogen und von zeitgenössischen Reliefs oder Fresken übernommen werden. Die Illustration sollte selber natürlich auch so erarbeitet werden.

Die übrige Bemalung kann man sich am ehesten in nicht allzu kleinteiligen Flächen vorstellen, die prägnante Elemente wie Dollborde, Außenrumpf, Barghölzer differenzieren.



# Gestaltungsvorschläge

**Welche Farben?** Plinius nennt einige der teuersten Farben der Antike, Purpur und Blau, aber auch billige Erdfarben, Graugrün, leuchtendes Gelb und Weißtöne. Letztere tauchen bei ihm mehrmals als Schiffsfarbe auf, plausibel auch durch das dafür verwendete Bleiweiß, das durch den Bleianteil vermutlich ähnlich Bewuchs abweist wie die Blei-Bepattung der Nemisee-Schiffe.

Folgt man der Vegetius-Argumentation der “Tarnfarbe”, würden sich für ein Binnenschiff am ehesten Grüntöne empfehlen (“Appische Farbe” bei Plinius). Bei C. Torr wird die Schiffsklasse Speculatoria, die bei Vegetius als tarnfarben beschrieben wird, mit Typen gleichgesetzt, die Livius als “offen und ohne Schnabel” bezeichnet (s. #25).

Ich sehe die Oberstimm-Schiffe eher als weiße/bunte “vollwertige” Fluss-Moneren – im Gegensatz zu komplexen Interpretationen als Spähschiffe, Spezial-Einsatzboote etc.

# Gestaltungsvorschläge

## Was bemalen?

Das ganze Außenschiff, Rumpf, die Steven an Bug und Heck – den Bildern auf Fresken und Mosaiken folgend.



# Gestaltungsvorschläge

## Warum ein so umfassender Anstrich?

Sämtliche farbigen Abbildungen zeigen Kriegsschiffe überaus farbenprächtig und rundum bemalt. Vegetius und Philostratos stimmen damit überein.

Zum anderen: nur so ist der von Plinius beschriebene **“Holzschutz“-Aspekt** der Farbe gewährleistet. Dieser Aspekt sollte sich übrigens auch auf Untersuchungskriterien wie Geschwindigkeit im Wasser u. ä. auswirken, ebenso interessant sind Untersuchungen zur Gewichtszunahme durch die Bemalung, Abrieb und Abnutzung usw.

# Gestaltungsvorschläge

**Eine Bemalung in authentischer Maltechnik wäre also mehr als nur das “Tüpfelchen auf dem i” eines 1:1 Modells: es wäre eine mutige Konsequenz.**

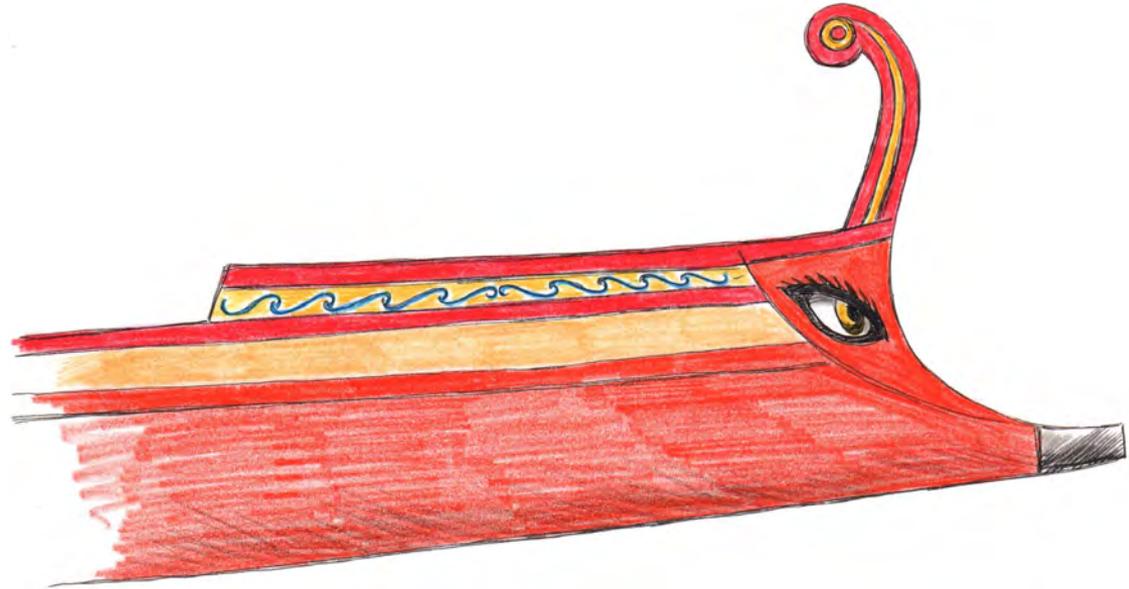
Die Bemalung als Arbeitsschritt würde etliche parallel laufende Versuche zu Farbmischung, Trocknung und Auftrag erfordern. Diese könnten einige überraschende Ergebnisse mit sich bringen, aber wozu macht man sonst Experimente?

# Gestaltungsvorschläge

## Vorschlag 1: “Pompeianische Linie”.

Große, markante Schiffsaugen am Bug, flächige Bemalung in Mennige (Rumpf, Bug), Ocker, Auripigment und Azurit (Ornamentstreifen).

Dieser Vorschlag orientiert sich an Fresken aus Pompeji und Italien sowie überwiegend nordafrikanischen Mosaiken.



# Gestaltungsvorschläge

**Vorschlag 2: “Traianssäulen-Linie”.** Flächige Bemalung in Bleiweiss, markante Elemente in rot. Filigrane Ornamente zieren den Bugaufbau; die Bugfigur eines Widders (Sternzeichen Neros und der Legio I Minervia, die im 1. Dakerkrieg kämpfte) – die tief unten angebrachte Bugfigur taucht im Wellengang ins Wasser ein und wieder auf.

Diese Variante ist nach antiken Maßstäben billiger und einfacher. Sie ist von Motiven der Traianssäule abgeleitet.

**Warum bevorzuge ich für meine Vorschläge dieses nach hinten gebogene Horn am Bug?**

Zum einen ist es die am häufigsten auf Fresken und Reliefs sichtbare Form von Steven – zum anderen eignen sich diese Formen am besten für Schleppmanöver, die beim Treideln oder beim Schleppen beschädigter Schiffe notwendig wurden (s. Tacitus-Zitat auf #26).



# Gestaltungsvorschläge

## Vorschlag 2 – Varianten der Bugfigur: Nach einem Mosaik aus Ostia.



### Ein "FAuNus":

Die nächste Möglichkeit, das Acronym des Fridericana Alexandrina Navis in einem lateinischen Namen zu verstecken?



# Eigene Versuche: Enkaustik und Seewasser

# Eigene Versuche

Im Juli 2014 habe ich im Zuge der Sommeraktionen im Archäologischen Park Xanten den Bau der “Nehalennia” mit einer Maleraktion begleitet; nebenher konnte ich Experimente mit enkaustischer Malerei (Mischungsverhältnisse, Methoden des Auftrags) anstellen.

Über die Ergebnisse konnte ich im Oktober 2014 einen Vortrag auf der EXAR-Tagung halten.



# Eigene Versuche

Von Oktober 2015 bis April 2016 habe ich ein enkaustisch gemaltes Bild, den “Hund der Nehalennia”, zur Hälfte in Salzwasser (Mittelmeerqualität) eingelegt und die Ergebnisse dokumentiert.

Es lagerte sich eine deutliche Salzkruste an, die allerdings bei kurzfristigem Erhitzen (über 80°) wieder verschwand. Das mit Harz und Leinöl gemischte Wachs funktioniert als ausgezeichneter Holzschutz, ist allerdings während der ersten Zeit ziemlich kratzempfindlich. Das Harz und das flüchtige Öl lassen die Farbmischung nach ein paar Wochen durchhärten.



# Eigene Versuche

Als nächsten Versuch habe ich vier kleine “Schiffe” in ein Salzwasserbecken gesetzt, um die Schutzwirkung durch einen Anstrich mit Wachsfarben, wie von Plinius Nat. Hist. XXXV; 41 (Zitat Seite 21) beschrieben, zu testen. Nach einer Woche hat sich schon gezeigt, dass frische Enkaustikfarben nicht Salzwasser ausgesetzt werden können (Die Farbe blättert ab).

Ein nicht angestrichenes Kontrollschiff schwimmt auch mit.  
Der Versuch läuft noch.



# Eigene Versuche

Die Versuche mit Enkaustik sind noch längst nicht abgeschlossen, der richtige Einsatz der richtigen Werkzeuge bzw. deren Identifikation hält mich beschäftigt.



# Bild-/Textnachweise

## Abbildungen:

- #2 Armin Fischer 2012
- #4 (links) billerantik.de
- #4 (rechts oben) peplumtv.com
- #4 (rechts unten) cliojournal.wikispaces.com
- #5 augustusforum.de
- #8 www2.rgzm.de/navis
- #9 eigenes Foto/rgzm
- #10 (links) augustusforum
- #10 (rechts) Anlage d. Monographie von R. Bockius zu den Schiffen von Oberstimm
- #11 pisatoday.it
- #12 eigene Fotos/rgzm
- #14,15 wikimedia commons
- #16 allposters.com
- #17 ancientportsantiques.com
- #31 anmm.gov.au
- #32 eigene Fotos/rgzm
- #34 Ancienthistory.net (Herculaneum)
- #37-39 eigene Zeichnungen
- #39 theoi.com (Ostia Antica)
- #41-44 eigene Fotos

## Quellen:

- #19-21 Die Naturgeschichte des Caius Plinius Secundus, Hsg. L. Möller und M. Vogel, Wiesbaden 2007
- #22,23 Vegetius – Abriß des Militärwesens, Übers. F. L. Müller, Stuttgart 1997
- #22,23 Vegetius and the Roman Navy: Translation and Commentary, Book Four, 31-46 by Paul Daniel Emanuele, B. A., University of British Columbia, 1969 (Master Thesis)
- #24 Philostratos, Die Bilder, Hsg. O. Schöneberger, München 1968
- #24 Philostratus Imagines, The Loeb Classical Library, edited by T. E. Page, E. Caps, W. H. D. Rouse
- #25 Livius, Römische Geschichte, Übers. K. Heusinger, Braunschweig 1821
- #26 Tacitus, Historien, Hsg. J. Borst, Düsseldorf/Zürich 2002

## Literatur:

- C. Torr, Ancient Ships, Cambridge 1895
- C. Schäfer, Lusoria - Ein Römerschiff im Experiment, Hamburg 2008
- H. D. L. Viereck, Die römische Flotte, Herford 1975
- Muzeul National de Istorie a Romaniei, Columna lui Traian (DVD mit 3D-Fotos)
- R. Bockius, Schifffahrt und Schiffbau in der Antike, "Archäologie" Sonderheft, Stuttgart 200.
- R. Bockius, Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern, Mainz 2002
- Victoria - Botschafterin der Vergangenheit, Flyer des Römermuseums Haltern 2009
- E. Berger, Die Maltechnik des Altertums, München 1904 (Sändig Reprint 2007)
- K. Wehlte, Werkstoffe und Techniken der Malerei, Freiburg 2009
- K. Hornig, Tierfiguren an Bordwänden antiker Schiffe, in SKYLLIS Zeitschrift für Unterwasserarchäologie, 2001, Heft 2

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Jan Hochbruck · Bülowstr. 30 · 50733 Köln

jan@janhochbruck.de